

## Menschen in Salzburg



### Vielfalt an alten Obstsorten

Der Obstbauverein Elsbethen (im Bild: Silja Horak) kooperiert mit dem Verein Arche Noah. S. 6, 7

# Sie helfen, alte Obstsorten zu retten

Der Obst- und Gartenbauverein Elsbethen und der Hof der alten Sorten in Anthering sind Partner im Obstmonitoring des Vereins Arche Noah.

BARBARA HAIMERL

**ELSBETHEN, ANTERING.** Fachwissen und viele Stunden ehrenamtliche Arbeit lässt der Vorstand des Obst- und Gartenbauvereins Elsbethen den 40 Obstbäumen im Streuobstgarten neben dem Kloster Goldenstein angeedeihen. In dem Garten, den einst die Augustiner-Chorfrauen zur Selbstversorgung angelegt haben, wachsen 60 verschiedene Obstsorten. „Die meisten davon sind alte und lokale Apfelsorten“, erklärt Baumwärtin und Pomologin Silja Horak aus dem Vereinsvorstand und nennt klingende Namen wie Salzburger Rosenstreifling, Blutroter Kardinal oder Rote Sternrenette. „Das sind Sorten, die es kaum noch gibt, das ist aber vielen Menschen nicht bewusst“, ergänzt Andreas Salzlechner. Auch er ist Baumwärtin und Pomologe und hat somit das Wissen, das es für die Pflege, die

Vermehrung und das Nachsetzen der Bäume braucht. Seit 1992 ist der Verein bemüht, die Sortenvielfalt zu erhalten.

Groß ist im Verein die Freude, dass der Sortengarten Goldenstein jetzt gemeinsam mit dem Hof der alten Sorten in Anthering ins Obstmonitoring Österreich aufgenommen wurde. Ziel der

### „In unserer Bio-Obstbaumschule wachsen 350 Sorten.“

Alexander Diethard, Landwirt

bundesweiten Zusammenarbeit ist es, alte und seltene Obstsorten zu bewahren. Den Grundstein für die Kooperation legte 2024 der Verein Arche Noah in Schiltern in Niederösterreich. „Die Erhaltung und Erforschung seltener Obstsorten braucht eine gemeinsame Anstrengung der österreichi-



schen Obstsammlungen“, sagt Projektleiter Philipp Bodner. Durch den Rückgang der Streuobstbestände seien seltene Sorten gefährdet. 18 Sammlungen sind derzeit vernetzt, darunter jene der Universität für Bodenkultur in Wien. In den Sammlungen sind 2400 verschiedene Obstsorten zu finden. „Mehr als 1000 Obstsorten kommen aber nur noch in einer Sammlung in Österreich vor“, betont Bodner. Durch den Verbund sollen diese Sorten mindestens dreifach abgesichert werden. Jährlich wird ein Zustandsbericht erstellt.

Eine Rarität im Streuobstgarten Goldenstein ist der spät blühende Taffetapfel. Tatsächlich blüht der Baum gerade – alle anderen Apfelbäume sind längst grün. Im Zuge der Kooperation

werden nun mehrere Sorten aus dem Streuobstgarten genetisch bestimmt. „Wir suchen rund 15 Sorten aus, die uns besonders wichtig erscheinen“, sagt Vizevereinsobfrau Silvia Wambacher. „Bei der Bestimmung einiger Sorten tüfteln wir schon lange herum, nun bekommen wir Gewissheit.“ Andreas Salzlechner ist gespannt, ob einer der rund 100 Jahre alten Bäume, den er bereits vermehrt hat, wie vermutet ein Welschbrunner ist. Interessant seien auch die regional unterschiedlichen Synonyme für Apfelsorten, die eigentlich anders heißen. Gebräuchlich sind zum Beispiel Namen wie Zigeuner-, Zwiebel-, Semmel-, Hafer- oder Frauenapfel. Geplant sind auch Besuche bei anderen Partnern im Netzwerk, wie etwa der oberös-



**Sie bewahren alte Obstsorten: Silja Horak, Silvia Wambacher und Andreas Salzlechner im Streuobstgarten neben dem Kloster Goldenstein in Elsbethen.**

**Alexander und Christine Diethard mit ihren vier Kindern im Obstgarten am Hof der alten Sorten in Anthering.**

BILDER: SN/CHRIS HOFER

terreichischen Genbank Ritzlhof.

Als zweiter Salzburger Partner ist seit dem Tag der Streuobstwiese am 25. April der von Alexander und Christine Diethard biologisch geführte Hof der alten Sorten in Anthering mit im Boot. Am Biogut Oberwald gedeihen nicht nur alte Getreidesorten, sondern zahlreiche alte Obstsorten, wie sie früher auf Salzburger Streuobstwiesen zu finden waren. „Wir möchten die Obstkultur wieder aufleben lassen“, sagt Alexander Diethard. Dazu wurde auch ein Verein gegründet.

Seit 3,5 Jahren lebt die Familie am Hof, übernommen hat ihn das Ehepaar vor zwei Jahren. Die beiden sind Quereinsteiger. Der 41-jährige Alexander Diethard ist in Radstadt aufgewachsen, er kommt aus der IT-Branche und

hat eine Softwarefirma aufgebaut. „Ich wollte mit meiner Familie zurück zu einem einfachen Leben auf dem Land“, erzählt er. Altbauer Gottfried Weilbuchner, Pionier für die Erhaltung alter und fast vergessener Getreidesorten, lebt mit am Hof und wird von der Familie betreut. Jeden Freitag backt Christine Diethard Brot aus dem Getreide. In den Genuss kommen die Vereinsmitglieder.

Familie Diethard hat den alten Streuobstgarten mit Zwetschken, Äpfeln, Birnen und Kirschen durch behutsame Pflege wiederbelebt, den Bestand verjüngt und neue Bäume gesetzt. Außerdem wurde eine Bio-Baumschule gegründet, in der 2600 Obstbäume mit 350 alten Sorten gedeihen. „Wir möchten dazu beitragen,

dass die Menschen in ihren Gärten wieder Obstbäume mit alten Sorten pflanzen“, sagt Diethard. Zu finden sind in der Baumschule zum Beispiel die Apfelsorte Salzburger Lemoni oder die St. Veiter Pfelzkirsche. Am Hof entsteht derzeit zudem eine Obstgenbank für das Bundesland Salzburg. Sie soll alle Obstsorten enthalten, die vor rund 100 Jahren quer durchs Bundesland verbreitet waren.

Es gehe auch darum, den Menschen bewusst zu machen, wie wichtig es sei, die Obstsortenvielfalt zu erhalten, sagt Silvia Wambacher vom Obst- und Gartenbauverein Elsbethen. Sie appelliert, im Herbst Früchte zur Sortenbestimmung vorbeizubringen. „Vielleicht taucht ja dann eine Rarität auf.“